

Erste Wetdreams im Darkroom - von Ralph - "LEGUJEAN" ca. 2002
Überarbeitet und geändert von Norbert Essip - Mai 2019

An einem Wochenende im Sommer konnten mein ehemaliger Freund und ich uns nicht sehen. Zumal er in einem anderen Ort lebt und ich ebenfalls einige Termine hatte. Trotzdem fühlte ich mich an jenem Juni Samstagabend fit genug, noch mal auf die Rolle zu gehen. - Aufgrund der Hitze zog ich einen super kurzen Jeansshort an, dem man es bereits ansah, dass er mehr als nur ausgewaschen ist. Besonders um mein Schwanzpaket, da war der blaue Jeansstoff fast weiß geworden. Da ich den Short meist ohne Unterhose trage, gingen da gelegentlich auch mal ein paar Tropfen Pisse rein. Das ist ja nichts, über das man sich als Mann gedachten macht, das ist doch normal. Oben trug ich ein älteres Hemd, wovon ich Kragen und Ärmel einmal abgeschnitten hatte. Natürlich durften meine Springerstiefel nicht fehlen, denn auch wenn es Sommer ist, trage ich auch dann lieber die Stiefel, als Sandalen oder so. Zwar wollte ich nicht unbedingt jemanden aufreißen, doch meistens kommt es ja anders, als man denkt... - und so machte ich mich auf in die Fetischszene.

Ich bin dann zunächst einmal ins "Hands" nach Köln gefahren. Dort lernte ich zwar einen netten Typen kennen, der aber vom Aussehen nicht unbedingt so mein Fall ist. Wir haben uns an der Theke trotzdem recht gut unterhalten. Auch wenn er mir ein Kompliment nach dem anderen machte, wie toll ich in den Sachen aussehe, und es wäre bestimmt auch zur Sache gekommen, doch wie gesagt, es hätte sowieso mit ihm nicht geklappt. Und weil ansonsten auch nichts war, was mir gefallen könnte, bin ich dann ins "Chains" rüber gewandert, welches nicht unweit entfernt war. Entsprechend der Witterung (draußen war es noch immer über 23 Grad warm) war es ziemlich voll und auch sehr heiß drinnen. Nachdem ich einige (alkoholfreie) Bierchen getrunken hatte, bin ich dann in die Cruising Area in den Keller runter marschiert. Erstmal sehen, was hier denn so los ist.

Nun bin ich zwar ein Typ, der Abenteuer mag, doch zu diesem Zeitpunkt noch selten den Anfang machte, was mitunter sehr hinderlich sein konnte. Zwar gab es einige Typen, die mir gefallen hätten, doch die waren mal wieder unerreichbar nah. - Doch dann betrat ein Paar den Raum. Das heißt: Der eine ging und zog seinen Sklaven wie einen Hund hinter sich her. Beide waren sie in BW-Klamotten verpackt, (das die Hose genauso wie meine Jeans mehr als nur ausgewaschen ist, das konnte ich in dem halbdunklen Raum kaum richtig erkennen) machten aber trotzdem irgendwie einen sympathischen und vertrauenserweckten Eindruck. So wurde ich dann zunächst einmal Zeuge, wie der Master seinen Sklaven in die Ecke drängte und ihn mit Handschellen an einem Rohr fesselte. Da der Sklave sich wehrte, versetzte der andere ihm einige Hiebe in den Bauchbereich und auch an anderen Stellen. Der Sklave begann zu winseln, jedoch mehr aus Geilheit, wie ich vermute. Er genoß es sichtlich, wie sein Meister mit ihm umging. Es dauerte natürlich mal wieder keine fünf Minuten und schon standen jede Menge Kerle um die beiden herum, um sich als Spanner das ganze Schauspiel anzusehen. Teilweise schüchtern und verlegen, manche hegten jedoch die Hoffnung, vielleicht den Sklaven auch mal bearbeiten zu dürfen. Einen hat der Master dann auch von den vielen Spannern zugelassen. Erbarmungslos schob dieser seinen harten Riemen in das Sklavenmaul, so dass dieser Bursche öfters würgen mußte. Zu allem Überfluß pisste er dann noch in dessen Maul, wobei die Pisse richtig am Kinn auf die BW-Klamotten floß. Das war dann auch dem Meister zu viel, zumal dieser Typ überhaupt nicht darauf achtete, wie es dem Sklaven überhaupt ging. Mit einigen harschen Worten und Blicken des Meisters, wurde dieses Spiel dann auch schnell beendet. Der Sklave war seinem Meister sichtlich dankbar. Da er den Meister jedoch aufgrund seiner Unbrauchbarkeit blamiert hatte, mußte der Sklave nun daran glauben. Kniend vor seinem Herrn

und immer noch gefesselt, nahm der Meister nun seinen Schwanz aus der Hose, der sich aufgrund der Größe sehr wohl sehen lassen konnte. Und so wurde der Sklave dann von Kopf bis Fuß erneut angepißt.

Eigentlich kannte ich so eine Aktion bisher nur von Videofilmen. Unerfahren, wie ich zu diesem Zeitpunkt noch war. Doch dem Ganzen von Anfang an zuzusehen war für mich etwas Neues. War wie ein Live-Porno! Mein Schwanz hämmerte nur so in meinem Short und die Eichel schaute schon am Bein heraus. Ich konnte es sogar fühlen, wie mir der Vorsaft aus der Eichel rinnt, und an dem Bein entlang abwärts ran. Selbstredend, dass es einige Leute gab, die nach meiner Latte griffen. Doch waren sie vom Aussehen absolut nicht mein Fall. Was sollte ich zum Beispiel mit einem Rentner in weißem Unterhemd und weißer dunkelbrauner Buntfaltenhose? Den habe ich schnell abblitzen lassen. Nein, mir machte es irgendwie Vergnügen diesem Pärchen zuzusehen. Als der Sklave angepißt wurde, konnte ich nicht anders und ich mußte meinen Prügel endlich herausnehmen und ihn bearbeite. Das bemerkte der Meister, schließlich stand ich neben den beiden. Und irgendwie hat es dann gefunkt. Der Meister sprach mich an, ob ich auch so eine Drecksau sei, wie sein Sklave.

Ich weiß nicht, was mich dazu geritten hat, vielleicht war es nur mein Traum, auch mal als Passiver sowas zu erleben, wo ich die harte Welle bisher nur als Aktiver (Faustfick, jemanden fesseln, erniedrigen, prügeln usw.) betrieben hatte. So bejahte ich seine Frage, was mich gleichzeitig auch wunderte. Und so wurde ich dann in das Spiel integriert. Im Nu vergaß ich zu meinem großen Erstaunen meine Umwelt und ich konzentrierte mich nur noch auf die beiden. Da es für mich als Passiver in dieser Hinsicht das erste Mal war, ist der Meister auch behutsam mit mir umgegangen. Außer ein paar leichte Boxhiebe in der Magengegend gab es keine Brutalität. Dafür aber Unterdrückung. Nachdem der Meister seinen Sklaven aus dessen Fesseln befreit hatte, wurde ich auf den Boden gezerrt. Jetzt hatte ich nichts mehr zu sagen. Ich hatte mich dem Schicksal zu fügen. Jetzt mußte ich den Sklaven bedienen. Dieser durfte sich dann unter Aufsicht des Meisters an mir austoben. Er schob seinen Schwanz mir so in den Mund, das ich ebenfalls mehrfach würgen mußte. Dabei schoßen mir wirklich Tränen in den Augen. Irgendwie war das Ganze im Rahmen des Erlaubten und so fand ich das ganze tierisch geil. Unerlaubterweise versuchte ich mich nun wieder hinzustellen, was zur Folge hatte, dass der Meister mich wieder auf die Knie zwang.

Natürlich wehrte ich mich ein wenig, was den Meister natürlich veranlaßte, mich wieder brutal auf den Boden zu zwingen. Mir war es egal. Mir war es auch egal, dass meine (wenigen) Klamotten dadurch total dreckig wurden. Obwohl es doch fast nur Staub war. Ich gehörte auf den Boden und mußte nun gehorchen. Natürlich gab es auch Momente, an denen es mir etwas zu viel wurde. Wenn ich in dieser Hinsicht etwas anmerkte, dann wurde auch sofort gestoppt. Auf jeden Fall mußte ich die Lederstiefel des Sklaven lecken, die nach der Pisse von vorhin rochen. Immer mit des Meisters Hand im Nacken und mit der Androhung, falls ich nicht gehorchen würde, dann werde ich ans Rohr gefesselt und den geilen Typen um mich herum ausgeliefert. Irgendwann durfte ich mich dann bequemer auf den Boden setzen. Der Sklave legte sich auf den Bauch, direkt vor mich hin. Jetzt mußte er meinen Schwanz lutschen, der wirklich knallhart war. "Du brauchst es doch so!" meinte der Meister. Ich nickte und genoß die Zunge an meinem Prügel. Und dann kam der Moment, auf den ich die ganze Zeit irgendwie gewartet hatte. Der Sklave kniete sich vor mich hin, ich immer noch sitzend auf dem Boden und pißte über meinen Körper. Diese warme Pisse war echt geil und er hatte einen mächtigen Druck drauf. Ich wurde richtig nass. Es war somit das erste Mal, dass meine Textilien mit Pisse so richtig in Kontakt kamen. Sie wurden dabei so nass, dass sie aussahen, als hätte ich damit gebadet. Das

sie dann auch nach Pisse und mehr riechen werden, dessen war ich mir in diesem Moment nun gar nicht mehr bewusst.

Ihr könnt es mir glauben: es war für mich wirklich das erste Mal in einem Darkroom so behandelt zu werden. Doch Abspritzen durfte ich immer noch nicht. Ich mußte aufstehen und meinen Arsch freimachen. Es dauerte nicht lange, da hatte ich den Prügel vom Meister drin. So einen harten Fick hatte ich bisher noch nicht als Passiver erleben dürfen. Gleichzeitig schob mir der Sklave seinen Kolben in mein Maul. Und dann passierte für mich wieder etwas Neues: nach einigen Minuten mußte auch der Sklave seine Hose öffnen und seinen Arsch freimachen. Der Meister befahl mir, diesen Sklavenarsch zu ficken. Das war für mich keine Schwierigkeit. Ich schob meinen harten, in Gummi steckenden Prügel in das heiße Loch. Kaum war ich drin, schob der Meister seinen harten Schwanz in meine Kiste. So wurde ich gefickt und durfte gleichzeitig jemanden von hinten bearbeiten. Irgendwann kam dann der Punkt, dass ich heftig abspritzen mußte. Obwohl der Meister mir dieses nicht erlaubt hatte, blieb er doch gnädig. Belohnt wurde ich dann zum Schluß von beiden, indem sie ihren Samen auf meinen Körper abspritzten. Damit mir dieser Abend auch in Erinnerung bleiben wollte, wurde ich dann noch von beiden angepißt. Jetzt waren meine Klamotten erst recht so nass, dass man sie schon auswringen müsste, damit das an zu viel Pisse herausgeht.

Es war auf jeden Fall eine geile Supersession. Diese geile Ficknummer, die Pisse und die bis dahin kaum gekannte Unterwerfung. Es gehört viel Vertrauen dazu, sich so richtig gehen zu lassen. Gleichzeitig natürlich auch die Verantwortung als Meister darauf zu achten, wie weit man gehen darf. Eine Sache, die mir richtig eine Lehre war und die ich heute als (meistens) Aktiver sehr stark berücksichtige. Anschließend sind wir drei dann noch einen trinken gegangen. Klatschnass, wie ich war, bin ich dann morgens um vier zu meinem Auto und dann nach Hause gefahren. Während der ganzen Fahrt (ca. 25 Minuten) war mein Prügel hart in diesen nassen Short. Und zu Hause habe ich mir dann noch mal einen runtergeholt, was ich gleich, nachdem ich diese Zeilen geschrieben habe, noch mal tun werde. - Als mein Exfreund von dieser Story erfuhr, bemerkte er, dass ich es immer schon härter gebraucht hätte, als er mir mitunter geben konnte. Ich muß sagen, er hat schon Recht. Doch wäre das dauerhaft für mich nicht meine Welt. Dafür liebe ich zu sehr die Zärtlichkeit, das Vertrauen und die Geborgenheit in dieser so hektischen Zeit.